

Lehrbuch Romanistik

Frank-Rutger Hausmann

Französisches Mittelalter

Lehrbuch Romanistik

Verlag J.B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Frank-Rutger Hausmann, geb. 1943, lehrt seit 1976 als Professor für französische und italienische Literatur in Aachen und Freiburg i.Br.. Bei J.B. Metzler ist erschienen: *François Rabelais* SM 176. 1979; Mitautor der *Einführung in die französische Literaturwissenschaft* SM 148. 3. Auflage 1987; der *Französischen Literaturgeschichte*. 3. Auflage 1994; der *Italienischen Literaturgeschichte*. 2. Auflage 1994; Mitarbeiter am *Metzler Philosophenlexikon*. 2. Auflage 1995 u.a. Sammelwerken.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Hausmann, Frank-Rutger:

Französisches Mittelalter: Lehrbuch Romanistik / Frank-Rutger Hausmann. – Stuttgart;

Weimar: Metzler, 1996

ISBN 978-3-476-01422-1

ISBN 978-3-476-01422-1

ISBN 978-3-476-03640-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03640-7

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1996 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung

und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1996

■ INHALT

Vorwort

I. Zum Begriff des Mittelalters

Die ›Entdeckung‹ des Mittelalters im 19. Jahrhundert	1
Die Einschätzung des Mittelalters in seiner Zeit: Natur, Zeit, Schicksal	7
Das Vier-Reiche-Schema	11
›Translatio studii‹ – Chrétien de Troyes	14
Abwendung von der Antike – Marie de France	20
Die Augustinische ›Weltwoche‹	22
Früheste Texte – »La vie de Saint Alexis«	24

II. Geschichte und geschichtliche Gestalten Frankreichs im Mittelalter

Chronologischer Überblick: das Frankenreich	28
Zeit der Anfänge (950–1060)	30
Heroisches Zeitalter (1060–1140)	31
Höfisches Zeitalter (1140–1230)	33
Scholastisches Zeitalter (1230–1330).....	34
Franzosen und Deutsche – »Die Straßburger Eide«	36
Territoriale Gliederung Frankreichs	39
Dialektale Gliederung	42
Der Süden Frankreichs – die Provence	43
Katharer und Albigenser	45
Chlodwig	46
Karl der Große: historische Wahrheit und Idealisierung	47
Karl der Große und die altfranzösische Literatur – das »Rolandslied«	49
Die ›chansons de geste‹ und ihre Anordnung in drei Zyklen	53
Das Kloster Saint-Denis	55
Die Karlsepen	57
Die Kreuzzüge	60
Islam und Araber (Sarazenen)	61
Orient und Okzident	64
Byzanz	67
Pilgerfahrt und Kreuzfahrt	71
Kreuzzugsliteratur	73

III. Stände, Institutionen und Landesbeschaffenheit

Die ständische ›Dreigliederung‹	77
Die Herausbildung des Lehnswesens und das Rittertum	79
Ritterliches Ethos	81

VI Inhalt

Das Lehnswesen im Spiegel altfranzösischer Texte.....	83
Perceval und das Rittertum	89
Die ›aventure‹ – Ein Exkurs	95
Die Burgen.....	96
Ritterliche Eß- und Wohnkultur.....	99
Das Leben in den Klöstern.....	102
Die Bauern und die bäuerliche Welt – ›fabliaux‹ und ›pastourelles‹	107
Kriegsgefangene	110
Der Wald	111
Das Leben in den Städten	114
IV. Die Wissenschaften: Mikrokosmos und Makrokosmos	
›Milites et clerici‹	122
›Septem artes liberales‹ und Laienbildung	124
Der Unterricht	129
Rechtswissenschaft und Medizin	133
Theologie und Dichtung	138
Das Menschenbild und der Mikrokosmos	140
Der Makrokosmos.....	141
Fachschrifttum über Mikro- und Makrokosmos	144
V. Latein und Volkssprache – das literarische Publikum	
Antikes und mittelalterliches Latein, das Griechische	148
Das Vulgärlatein	149
Die Reformen Karls des Großen	150
Das Wechselspiel von Mittellatein und Volkssprache – »Eulaliasequenz«	151
Lateinische Schulautoren	153
Mißverständene Antike?	156
Antikisierende altfranzösische Literatur	159
Die altfranzösischen Dialekte – der Sieg des Französischen.....	163
Die Literatur der altfranzösischen Dialekte	166
Das literarische Publikum	169
Jongleurs und Trouvères	170
Die Nennung des Autornamens	173
Das Mäzenatentum	175
VI. Gattungen und Stoffe der altfranzösischen Literatur	
Epochen und Gattungen im Überblick.....	179
Die höfische Liebeskonzeption.....	182
Die provenzalische Lyrik	183
Wesen und Wirkung der ritterlichen Liebe – Andreas Capellanus	185
Die nordfranzösischen Trouvères.....	188
Chrétien de Troyes und seine Liebeskonzeption.....	189
Die ›trois matières‹ der altfranzösischen Literatur	191
Der ›keltisch-bretonische‹ Stoff – die Artusepik	195
Perceval und der Gral	199

Tristan	200
Die »Lais« der Marie de France.....	202
VII. Mittelalterliche Hermeneutik	
Die Bedeutung der mittelalterlichen »Hermeneutik«	204
Allegorese und Lehre vom vierfachen Schriftsinn.....	206
Die Bedeutung der Zeichen	209
Die vier Sinnschichten	210
Figura	212
Tiersymbolik in der altfranzösischen Literatur.....	213
Steine in der altfranzösischen Literatur	219
Zahlensymbolik	221
Die Etymologien	225
Allegorie und volkssprachliche profane Texte	228
Die allegorische Deutung fiktiver Texte	231
Hermeneutische Konsequenzen: Dichtung und Wahrheit.....	236
Mittelalterliche Komik: das Lachen	239
VIII. Überlieferungsgeschichte der altfranzösischen Literatur	
Die Ausgangssituation	244
Die Geschichte der Textkritik und die Methode Lachmanns	245
Die historische oder genealogische Methode	247
Die Edition altfranzösischer Texte	249
Sprach- und Textgeschichte als Teil einer Kulturgeschichte	251
Die Schriftformen der altfranzösischen Handschriften	253
Die Manuskripte – Mündlichkeit und Schriftlichkeit	255
Skriptorium und Bibliothek	259
Der mittelalterliche Kodex und die Beschreibstoffe	261
Schreibervermerke	266
Anmerkungen	269
Abkürzungsverzeichnis	290
Bibliographie	
Primärliteratur	291
Sekundärliteratur	293
Register der wichtigsten Eigennamen und Werktitel.....	297

■ VORWORT

Der vorliegende Band versteht sich in erster Linie als ›Lehrbuch‹ für Studenten und verfolgt ein neues didaktisches Konzept. Er ist aus Vorlesungen hervorgegangen, die ich an der Universität Freiburg gehalten habe. Auf die vorliegende ›Einführung in die französische Literatur des Mittelalters‹ sollen zwei weitere Bände ›Renaissance und Klassik‹ bzw. ›Aufklärung und 19. Jahrhundert‹ folgen. Diese ›Lehrbücher‹ sollen mit allgemeinen terminologischen, methodischen, gattungsgeschichtlichen, historischen, soziologischen, buchgeschichtlichen und anderen Fragestellungen vertraut machen, die das Verständnis der literarischen Texte selber erleichtern. Wichtige Aspekte werden deshalb an ausgewählten Textstellen verdeutlicht, die, soweit es sich um Texte der älteren Sprachstufen handelt und wo nicht anders vermerkt, zum besseren Verständnis von mir ins Deutsche übersetzt wurden. Die Belege wollen und können nicht vollständig sein; meist handelt es sich um Auszüge aus bekannteren Werken, die paradigmatisch das Gesagte beleuchten. Im Text, in den Fußnoten und der Bibliographie am Schluß des Bandes finden sich Angaben zu weiterführender Literatur, wobei insbesondere auf die Vorläufer, wichtige Nachschlagewerke und neuere Monographien verwiesen wird. Auch hier kann wieder nur eine repräsentative Auswahl geboten und nicht Vollständigkeit erreicht werden. In die Bibliographie werden nur mehrfach zitierte Titel aufgenommen.

Die ›Lehrbücher‹ sollen und können keine literaturgeschichtlichen Darstellungen ersetzen, sondern verstehen sich als deren propädeutische Begleiter. Sie orientieren sich insbesondere an der im Metzler-Verlag erschienenen und von Jürgen Grimm herausgegebenen *Französischen Literaturgeschichte* (Stuttgart ³1994), können aber auch beim Studium jeder anderen Geschichte der französischen Literatur gute Dienste leisten. Sie wenden sich nicht an den Forscher, sondern an den Fachstudenten, wollen aber auch Interessenten anderer Disziplinen beim besseren Verständnis der französischen Literatur behilflich sein. Daher werden alle Begriffe und fremdsprachlichen Ausdrücke erklärt oder übersetzt, so daß sich weiteres Nachschlagen erübrigt.

Ich danke dem Metzler-Verlag und seinem Lektorat, daß sie mein Konzept akzeptiert und diesen ersten Band intensiv betreut haben. Besonderen Dank schulde ich Frau Ute Hechtfisher für zahlreiche Anregungen und Verbesserungen bei der Lektorierung des Manuskripts.

Freiburg, im Februar 1996

Frank-Rutger Hausmann